

Heyse, Paul: Überm Moorgrund still und schaurig (1872)

1 Überm Moorgrund still und schaurig
2 Wie der Tag so rot verglüht!
3 Fern ein Vogel pfeift noch traurig,
4 Heimwehbange, wandermüd.

5 Nun die bleichen Nebel geisten
6 Wie Gespenster heimatlos,
7 Eilen nestwärts all die dreisten
8 Waldestiere klein und groß.

9 Nur der Hirsch, so scheu am Tage,
10 Tritt hervor am Waldeshang,
11 In dem ernsten Aug die Frage:
12 Wird denn

13 Weißt du nicht, daß jetzt in diesen
14 Weiten böser Spuk beginnt?
15 Wagst du's mit den Schattenriesen,
16 Aberwitzig Menschenkind?

17 Sieh, ich selbst, der Fürst der Heide,
18 Ducke schauernd mein Geweih,
19 Stürmt im grauen Zottenkleide
20 Nachts der Nebelwolf vorbei.

21 Schlüpfend trinkt er aus den Lachen,
22 Trabt dahin auf dunkler Spur,
23 Und die Föhrenäste krachen,
24 Und es bebt die Kreatur.

25 Wehe, wer ihm kreuzt die Pfade!
26 Eisig pfaucht sein Schlund ihn an.
27 Siehst du? – dort! – daß Gott dir gnade! – –

28 Pfeilschnell flieht der Hirsch vondann.

(Textopus: Überm Moorgrund still und schaurig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63702>)